



*Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität
in Kindertageseinrichtungen und Grundschule
Gestaltung des Übergangs*

2. Jahresbericht zum Berliner Modellvorhaben TransKiGs

Thema Stärkung der Bildungs- und Erziehungs-
 qualität in Kindertageseinrichtungen und
 Grundschulen Gestaltung des Übergangs

Bundesland **Berlin**

erstellt von **Angela Sommerlatte, Projektleitung**
 Silvia Lilienfein, Tandemkoordinatorin

Ort, Datum **Berlin, 30. September 2007**

Kenntnisnahme und Abzeichnung durch das Ministerium:



Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung



Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zum Modellversuch	2
2	Ausgangslage	4
2.1	Kontext.....	4
2.1.1	Kindertagesstätten	4
2.1.2	Grundschulen.....	4
2.2	Income	6
2.3	Input.....	6
2.4	Struktur	7
3	Aufgabenstellung	8
3.1	Ziele	8
4	Planung und bisheriger Verlauf (Aktivitäten I und II)	13
4.1	Aktivitäten I (Fortführung der Aktivitäten - 1. Jahresbericht Sep. 2006)	13
4.2	Aktivitäten II	16
5	Arbeitstreffen, Kooperationen, Veranstaltungen	26
5.1	Arbeitstreffen.....	26
5.2	Kooperation.....	26
5.3	Veranstaltungen und Tandemsitzungen	27
5.3.1	Fortbildung	27
5.3.2	Fachtagung Oktober 2006	30
5.3.3	Fachtagung Oktober 2007	31
6	Erfolge und zur Zeit geplante Veröffentlichungen	32
7	Ergebnisse / Reflexion und weitere Planung	32
7.1	Erläuterung der im Projekt erprobten bzw. entwickelten Instrumente und Materialien	32
7.1.1	Qualifizierungsfunktion der Instrumente und Materialien am Beispiel „Rechenschwäche“	34
7.1.2	Reflexion und weitere Planung auf der Ebene der Instrumente und Materialien	36
7.2	Reflexion und weitere Planung auf der Ebene der Tandems.....	36
	Anlagen.....	38

1 Allgemeine Angaben zum Modellversuch

Projektbezeichnung	Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität von Kindertagesstätten und Grundschulen und Gestaltung des Übergangs
Beteiligte Länder	Brandenburg, Berlin, Bremen; Nordrheinwestfalen, Thüringen
Kurztitel	TransKiGs
Durchführendes Bundesland	Berlin
Anmeldende Stelle	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Projektkoordination	Frau Berry III B 3 Frau Laubenthal I D 1
Projektleitung	Angela Sommerlatte I D 5.1
Beteiligte Institutionen	Grundschule am Mohnweg Erika-Mann-Grundschule Maria-Montessori-Grundschule Grundschule am Rüdesheimer Platz Charlie-Rivel-Grundschule Annedore-Leber-Grundschule Kita Stadtindianer Groni, Weddinger Kinder- und Jugendzentrum e.V. Kita St. Robert Kita Pinnocchio Kita am Wäldchen Kita Krümelnest Kita Homburger Straße Kita Blumenstraße Kita Finchleystraße
Beteiligte Lehrerinnen	Frau Klein, Frau Fuchs, Frau Lehr, Frau Gralher, Frau Löwa, Frau Prüfer, Herrn Becker, Frau Rienecker, Frau Heinemann
Beteiligte Erzieherinnen	Frau Dolla, Frau Nitz, Frau Heller, Frau Grenz, Frau Häncke, Frau Lassahn, Frau Erlen, Frau Lange, Frau Karaaslan

Wissenschaftliche Begleitung	Prof. Dr. Steinweg Universität Bamberg Prof. Dr. Fried Universität Dortmund
Projektlaufzeit	01.02.2005 – 31.12.2009
Berichtszeitraum	30.09.2006 - 30.09.2007
Förderbereich	Kindertagesstätten und Grundschulen
Förderkennziffer	ZB 02 05

2 Ausgangslage

2.1 Kontext

2.1.1 Kindertagesstätten

In Berlin werden ca. 1.800 Kindertageseinrichtungen von ca. 900 Trägern der freien Wohlfahrtspflege und fünf bezirklichen Eigenbetrieben betrieben. Hinzu kommen drei Betriebskindertagesstätten sowie ca. 18 privatgewerbliche Einrichtungen.

Das „Berliner Bildungsprogramm für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“ bildet die fachliche Rahmenvorgabe für die Arbeit aller Berliner Kindertagesstätten. Mit dem Abschluss der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen – QVTAG“ ist die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms sowie die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch für alle Kindertagesstätten verbindlich geworden. Alle Berliner Kindertagesstätten wurden durch zahlreiche Fortbildungen in die Arbeit mit dem Bildungsprogramm eingeführt. Mit der Qualitätsvereinbarung werden die Träger verpflichtet sicherzustellen, dass ihre Kindertagesstätte bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der Durchführung interner Evaluation der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben. Bis zum Jahresende 2009 sollen alle Träger in ihren Kindertagesstätten mit der Durchführung externer Evaluationen zur Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms begonnen haben.

Seit August 2006 besitzen alle Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen ein Sprachlerntagebuch.

Die Verpflichtung zur Kooperation ist verbindlich im Kindertagesförderungsgesetz geregelt.

2.1.2 Grundschulen

Die staatlichen Berliner Grundschulen werden durch die Senatverwaltung für Bildung, Forschung und Wissenschaft zentral verwaltet und organisiert.

Den gesetzlichen Rahmen der Arbeit in der Berliner Grundschulen regelt u.a. das **Berliner Schulgesetz (SchulG)** sowie die **Berliner Grundschulverordnung (GsVO)**.

Die im Folgenden aufgeführten inhaltlichen Schwerpunkte der Gesetzesvorgaben bilden die schulischen Rahmenbedingungen des Berliner Modellvorhabens:

Kooperation

Grundschulen arbeiten mit den Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe zusammen. Die Zusammenarbeit befasst sich mit der Gestaltung des Übergangs.

Alter der schulpflichtigen Kinder

Der Stichtag der Einschulung aller Kinder (ohne Zurückstellung) wurde vorgezogen, sodass alle Kinder, die das sechste Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 31. Dezember vollenden werden, schulpflichtig sind.

Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes

Im Rahmen der Anmeldung zur Schule nehmen alle Kinder an einem Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes teil. Für Kinder, die in einer Kindertageseinrichtung gefördert werden, wird die Sprachstandsfeststellung *DEUTSCH PLUS* in der von ihnen besuchten Kindertagesstätte von den ihnen bekannten Erzieherinnen durchgeführt. Für Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen, erfolgt die Sprachstandsfeststellung in der zuständigen Schule. In den Kindertagesstätten kann das Sprachlerntagebuch zur Feststellung des Sprachstandes verwendet werden.

Sprachförderung

Kinder, bei denen sich aus der Sprachstandsfeststellung ergibt, dass ihre Sprachkenntnisse nicht ausreichen, um dem Unterricht in der Schulanfangsphase zu folgen, erhalten in dem Zeitraum bis zu ihrer Einschulung eine darauf ausgerichtete, spezielle Förderung. Sie müssen an einem vorschulischen Sprachkurs teilnehmen. Wenn sie eine Kindertageseinrichtung besuchen, findet die Förderung dort statt. Sofern sie keine Kindertageseinrichtung besuchen, erfolgt die Förderung in der Schule.

Schulanfangsphase

Die Schulanfangsphase ist eine pädagogische Einheit, da ein Aufrücken von der ersten in die zweite Jahrgangsstufe entfällt. Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Schulanfangsphase die Lern- und Entwicklungsziele noch nicht erreicht haben, könne ein zusätzliches Schuljahr in der Schulanfangsphase verbleiben, ohne dass dieses Schuljahr auf die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht angerechnet wird.

Lernausgangslage

Die Schulanfangsphase knüpft an die individuelle Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler, ihre vorschulische Erfahrung sowie ihre Lebensumwelt an. Zu Beginn der Schulanfangsphase muss für jeden Schüler und für jede Schülerin die individuelle Lernausgangslage ermittelt werden, um eine gezielte Förderung zu ermöglichen. Dabei sind die Erfahrungen und Ergebnisse der bisher besuchten Kindertagesstätten zu berücksichtigen.

Dokumentation der Lernprozesse

Der Lernfortschritt muss im Sinne einer diagnostischen Lernbeobachtung kontinuierlich schriftlich (Lerntagebuch) festgehalten werden.

Rahmenlehrpläne

Die Rahmenlehrpläne beinhalten Ausführungen zu den Zielen, Unterrichtsinhalten sowie zur Unterrichtsgestaltung bis hin zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern.

Die Vernetzung des Berliner Bildungsprogramms und der 2004 in Kraft gesetzten neuen Rahmenlehrpläne der Berliner Grundschule bilden die Voraussetzung, um wesentliche Ziele des Berliner Modellvorhabens, nämlich die Entwicklung einer gemeinsamen Bildungsphilosophie der am Projekt beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Initiierung von anschlussfähigen kindlichen Bildungsprozessen

zu erreichen. Beide basieren auf dem Kompetenzansatz und legen ihren Schwerpunkt auf eine ganzheitliche Sicht des Kindes als aktiven Konstrukteur seiner Lernprozesse (siehe Anlage 1).

2.2 Income

Die Leitziele des Berliner Modellvorhabens, die auf eine Verbesserung der Bildungsverläufe der Kinder ausgerichtet sind, definieren als eigentliche Zielgruppe die Kinder. Um jedoch die Kinder zu erreichen, muss sich das Projekt zuerst einer weiteren Zielgruppe zuwenden, nämlich den in den verschiedenen Einrichtungen tätigen Pädagoginnen. Diese Zielgruppe bringt unterschiedlichste Voraussetzungen mit. So unterscheiden sie sich hinsichtlich ihrer beruflichen Ausbildung (Studium und Staatsexamen als Lehrerin, Fachschulausbildung und staatliche Anerkennung als Erzieherin), ihrer beruflichen Tätigkeiten (Lehrerinnen in der SAPH, Erzieherinnen in altersgemischten und altershomogenen Gruppen, stellvertretende Kitaleitung), ihrer Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen, nicht zuletzt auch hinsichtlich der finanziellen Vergütung ihrer Arbeitskraft.

Die zu Beginn des Projektes gravierenden Unterschiede hinsichtlich des Wissensumfangs der Zielgruppenmitglieder (siehe 1 Zwischenbericht 2006, S.4) konnten durch gemeinsame Fortbildungen verringert werden.

Alle beteiligten Pädagoginnen bringen weiterhin große Motivation und Interesse für die Umsetzung und Implementierung der Projektziele mit.

2.3 Input

Für das Ländervorhaben Berlin stellt die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Abordnungsstunden im Umfang von zwei Lehrerstellen zur Verfügung, die durch die finanziellen Mittel des BMBF gegenfinanziert werden.

Die Abordnungsstunden werden auf die Projektleitung, Tandemkoordination, sowie die sechs Lehrerinnen der Tandem - Schulen verteilt.

Darüber hinaus wird das Vorhaben durch die Berlin zustehenden Kompensationsmittel nach § 4 des Entlastungsgesetzes finanziert.

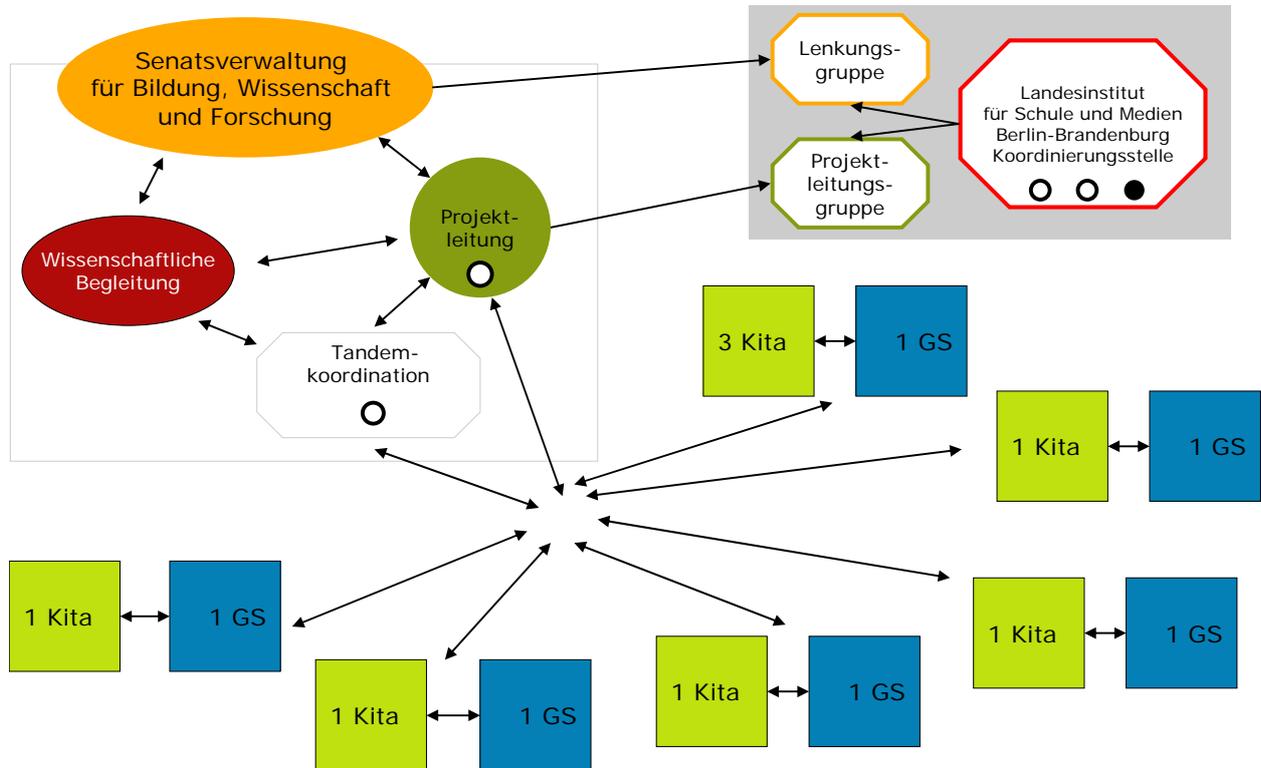
Für die Arbeit der Pädagoginnen in den Kitas finanzieren die Träger bei einigen Einrichtungen zusätzlich eine Viertelstelle pro Einrichtung.

Von August – Dezember 2006 wurde das Projekt im personellen Bereich durch eine Tandemkoordinatorin aus dem Bereich Jugend erweitert.

Im Januar 2007 erfolgte ein Wechsel der Landeskoordination, im August 2007 ein Wechsel der Tandemkoordination.

2.4 Struktur

Berlin: Struktur-Landkarte



Die beteiligten Kindertagesstätten sind Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft (INA Kindergarten gGmbH; ASB; Kindertagesstätten Nordwest Eigenbetrieb von Berlin; Stadtindianer e.V.; Pfefferwerk e.V.; Eigenbetrieb Region Süd-Ost; AWO; CFJ Caritas, Weddinger Kinder und Jugendzentrum e.V.).

3 Aufgabenstellung

Das Konzept im Bundesland Berlin wird durch sein Zielsystem verdeutlicht. Grundlage dieses Zielsystems ist die inhaltliche Beschreibung des Vorhabens zum Programm.

3.1 Ziele

Leitziele	Mittlerziele	Handlungsziele Sep. 2006- Aug. 2007
Der Bildungsweg des Kindes wird durch differenzierte und individuelle Förderung in den Kitas und der SAPH optimal gestaltet.	<p>Die Pädagoginnen erweitern ihre fachliche Kompetenz in den folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Lernprozesse beobachten, zielorientiert dokumentieren, individuelle Fördermaßnahmen ableiten– mathematische und naturwissenschaftliche Frühförderung– Sprachentwicklungsförderung– Elternarbeit <p>Die Pädagoginnen verstehen das Lernen als aktiven Prozess des Kindes.</p>	<p>Die Pädagoginnen (Tandems u. weitere Interessierte) erweitern ihre Beobachtungs-, Diagnose und Fachkompetenz, indem sie Fachtagungen und Workshops zu den folgenden Themen besuchen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Beobachten, Dokumentieren, Fördern in Kitas und Grundschulen (Fachtagung)– Strategien zur Steigerung der Anschlussfähigkeit zwischen Elementar- und Primarbereich durch Beobachtung und Dokumentation von Bildungsverläufen (Fachtagung)– Frühförderung der mathematischen Grunderfahrung (Workshops) <p>und die gewonnenen Erkenntnisse in den Tandemsitzungen diskutieren, bewerten und in die Praxis umsetzen.</p>

Leitziele	Mittlerziele	Handlungsziele Sep. 2006- Aug. 2007
	<p>Die Pädagoginnen kennen und erproben Strategien und Instrumente der Beobachtung und der Dokumentation individueller Bildungsprozesse.</p> <p>Sie leiten aus ihren Erkenntnissen differenzierte und individuelle Fördermaßnahmen ab.</p>	<p>Die Pädagoginnen festigen und erweitern ihre Kenntnisse in Bezug auf den Einsatz von Instrumenten zur Dokumentation von Lernprozessen, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – gemeinsam Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes der Kinder (Deutsch Plus) durchführen und auswerten, – das Sprachlerntagebuch und die Lerndokumentation Sprache kompetent und zielorientiert anwenden, – die Lernausgangslage von Schulkindern mit LauBe (Lernausgangslage Berlin) ermitteln, – die Lerndokumentation Mathematik erproben und die Erkenntnisse mit Hilfe der wiss. Begleitung reflektieren, – aus den gewonnen Erkenntnissen individualisierte Fördermaßnahmen ableiten, – die Anregungsmaterialien zur Förderung der mathematischen Grunderfahrung (grüner Ordner Mathematik) erproben, – Fördermaterialien in Hinblick auf ihre Anschlussfähigkeit in der Grundschule zusammenstellen und bewerten.

Leitziele	Mittlerziele	Handlungsziele Sep. 2006- Aug. 2007
	<p>Das Sprachlerntagebuch und die Lerndokumentation Sprache wird zu einem Bildungstagebuch weiterentwickelt.</p>	<p>Die Erweiterung des Sprachlerntagebuches der Kindertagesstätten zu einem Bildungstagebuch wird verschoben.</p> <p>Begründung: Die flächendeckende verbindliche Einführung der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch und die damit verbundenen Anforderungen an die Erzieher/innen erlauben absehbar keine Veränderung des Sprachlerntagebuches.</p> <p>Frau Prof. A. Steinweg konzipiert den mathematischen Teil des Bildungstagebuches für Kindertagesstätten und die Schulanfangsphase.</p> <p>Jede Berliner Grundschule erhält drei Exemplare der Lerndokumentation Mathematik zusammen mit den entwickelten Anregungsmaterialien zur Förderung der mathematischen Grunderfahrung (grüne Ordner Mathematik)</p>
	<p>Die Pädagoginnen entwickeln Fortbildungskonzepte zu den oben genannten Bereichen zur Implementierung und für den Transfer</p>	<p>Die Pädagoginnen können erste transferfähige Bausteine zur Sprachförderung, zur mathematischen und naturwissenschaftlichen Frühförderung in den Tandems entwickeln und lernen in den Tandemsitzungen ihre Arbeitsergebnisse weiter zu geben.</p>

Leitziele	Mittlerziele	Handlungsziele Sep. 2006- Aug. 2007
<p>Auf der Grundlage einer gemeinsamen Bildungsphilosophie wird der Übergang des Kindes von der Kita zur Grundschule durch die erweiterte Kooperation beider Einrichtungen nachhaltig verbessert.</p>	<p>Die Pädagoginnen entwickeln auf der Grundlage einer gemeinsamen Bildungsphilosophie Modelle und Maßnahmen, die die Kooperation strukturell, inhaltlich und nachhaltig verbessern.</p> <p>Die Lehrerinnen in der SAPH können an der Arbeit der Kita anknüpfen und diese im Dialog mit der Kita fortführen.</p>	<p>Die Pädagoginnen</p> <ul style="list-style-type: none"> – erweitern ihre Kenntnisse in Bezug auf die Struktur und die unterschiedliche Organisationsform der jeweiligen Einrichtung, indem Sie sich regelmäßig in den jeweiligen Einrichtungen besuchen und erworbenes Wissen themenbezogen austauschen und reflektieren. – können erste Bausteine zur Verbesserung der Kooperation entwickeln und dokumentieren.
	<p>Die Pädagoginnen erarbeiten Transferstrategien in Bezug auf die Konzeptualisierung der Kooperation.</p>	<p>Die Pädagoginnen können erste Transferstrategien erproben, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> – entwickelte Konzepte zur Übergangsbegleitung dokumentieren und diese verschiedenen Einrichtungen ihres Einzugsgebietes vorstellen. <p>Die Pädagoginnen können transferfähige Konzepte für die Homepage dokumentieren.</p>

Aufgabe und Zielsetzung der wissenschaftlichen Begleitung durch Frau Prof. Dr. Anna Steinweg (Universität Bamberg).

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung durch Frau Prof. Dr. Steinweg sollen in Berlin die folgenden Fragestellungen geklärt werden:

Welche Gelingensfaktoren müssen beim Einsatz der Bildungstagebücher beachtet werden, damit die Kompetenzentwicklung jedes Kindes optimal gefördert wird?

Welche Beobachtungs- und Diagnosekompetenzen benötigen Pädagoginnen und Pädagogen, damit sie die Lernausgangslage feststellen, Lern- und Entwicklungsschritte prozessbegleitend anregen, begleiten und dokumentieren können?

Inwieweit ist das Diagnoseinstrument „Bildungstagebuch“ geeignet, die Anschlussfähigkeit der Systeme zu befördern?

Inwieweit wirkt sich die Dokumentation frühkindlicher Bildungsprozesse positiv auf die Entwicklung der individuellen Kompetenzen der beteiligten Kinder (Fallstudien) aus?

4 Planung und bisheriger Verlauf (Aktivitäten I und II)

4.1 Aktivitäten I (Fortführung der Aktivitäten - 1. Jahresbericht Sep. 2006)

Fortführung der Aktivitäten, die im ersten Jahresbericht beschrieben wurden.

Vorbemerkung

Ein Großteil der Aktivitäten in den Tandems, die auch in diesem Berichtszeitraum beschrieben werden sollen, wurde bereits 2005/06 begonnen, nach erfolgter Reflexion weiterentwickelt und fortgeführt.

Um zur besseren Übersichtlichkeit beizutragen, werden diese Aktivitäten jeweils unter einem Schwerpunkt zusammengefasst und vor allem in ihrer Weiterentwicklung kurz erläutert. Es wird hierbei auf die erneute Verknüpfung mit den Aktivitäten der Projektleitung und Tandemkoordination verzichtet, da diese detailliert im ersten Zwischenbericht dargestellt wurde.

Organisatorische Grundlage der inhaltlichen Zusammenarbeit waren wie bereits zuvor die monatlichen Tandemsitzungen (Projektleitung / Tandemkoordination / alle Tandems), die wöchentlichen Tandemtreffen (Erzieherin / Lehrerin) und die wöchentlichen Tandemtreffen in der Kita - Gruppe (Erzieherin / Lehrerin / Kinder). Über Telefonate und regen E - Mail - Verkehr waren stets kurze Kommunikationswege und schnelle Absprachen zwischen Tandemkoordinatorin und Tandems möglich.

Viele der einzelnen Aktivitäten fanden exemplarisch in einzelnen Tandemeinrichtungen statt. Die jeweiligen Tandems setzten sich innerhalb der Projektziele und -inhalte unterschiedliche Schwerpunkte. Die hier zuerst genannten Aktivitäten standen, da sie fortgeführt und nicht erst entwickelt wurden, in direktem Bezug zur so genannten Letztzielgruppe, den Kindern in der Kita und der Schuleingangsphase.

Kooperation

- Vereinbaren gemeinsamer Ziele für die Kooperation
 - o Vorstellen der Zielformulierungen in den anderen Tandems
 - o Darstellung der bisherigen Kooperation in den Tandems und den eigenen Einrichtungen
 - o Entwicklung nachhaltiger Kooperationsmöglichkeiten
- Gemeinsame Nutzung von Kita - und Schulräumen (Turnhalle, Aula, Pausenhof etc.)
- Gegenseitige Teilnahme an Festen und besonderen Aktivitäten
- Reise ins Schulland (Kitakinder lernen die Schule kennen, indem sie in der Schule zu verschiedenen Stationen gehen und Aufgaben lösen)
- Dokumentation der wöchentlichen Tandemtreffen
- Übergabe - Gespräche zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen für die Kinder im letzten Kitabesuchsjahr

- Ab Mai im letzten Kitabesuchsjahr bereits Festlegung, welche Klasse das Kind im ersten Schuljahr besuchen wird
- Schnupperstunde für Kitakinder im gemeinsamen Unterricht von Kitakindern und Erstklässlern
- Patenschaften zwischen Kitakindern und Zweitklässlern mit vielen einzelnen Erlebnishöhepunkten

Sprachförderung

- Durchführung des Würzburger Sprachprogramms mit anschließender Reflektion der Wirksamkeit dieses Sprachförderprogramms
- Bibliotheksbesuche
- Lesart - Ausstellung gemeinsam für Kita - und Schulkinder
- Erproben der Lerndokumentation Sprache (nicht flächendeckend, mit einigen Erstklässlern)
- Gemeinsame Durchführung von Sprachtests durch Erzieherin und Lehrerin ca. im Januar des letzten Kitabesuchsjahrs
- Führen des Sprachlerntagebuchs in der Kita, hierbei in den verschiedenen Kitagruppen z.B. Fragestellungen erörtern wie:
 - o Welche personellen, räumlichen Voraussetzungen sind hierbei nötig bzw. von Nutzen?
 - o Wie erleben die Kinder ihre eigene Arbeit am Sprachlerntagebuch?
 - o Wirkt sich das Führen des Sprachlerntagebuchs positiv und nachweislich auf die Qualität der Elterngespräche aus?
- Erwerb und Einsatz diverser Sprachfördermaterialien, auch im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit der Materialien in der Grundschule.

Mathematische und naturwissenschaftliche Frühförderung

- die „Insel“ (= Raum zur Förderung basaler mathematischer, psychomotorischer und sensorischer Erfahrungen)
 - o Konzeptentwicklung zur sinnvollen und effizienten Nutzung, z.B. durch Aufnahme neuer Materialien, Verbesserung der Aufgabenkarten etc.
 - o Einführung vieler KollegInnen in die Nutzung des Raumes, um intensive Nutzung durch verschiedene SAPH - Klassen und Kita - Gruppen zu ermöglichen
- Experimentierstunden in der Kitagruppe zu diversen naturwissenschaftlichen Themen, teilweise mit Unterstützung der Eltern

- Nutzung verschiedener Lernwerkstatt-Räume zu diversen mathematischen Themenfeldern, wie Zählen, Messen, Wiegen, Konstruieren etc.
- Organisation der Materialien für eine Ausstellung zur Förderung der mathematischen Grunderfahrung (Mathe - Kings) für Kita - und Schulkinder
- Teilnahme der Kitakinder an naturwissenschaftlichen Projekten in der Schule, Schulkinder helfen Kitakindern bei der Durchführung von Experimenten, z.B. zu den Themen „Luft“, „Wasser“ oder „Schwimmen und Sinken“; auf notwendige Versprachlichung der Tätigkeiten wird durch ErzieherInnen und LehrerInnen vermehrt hingewirkt.

4.2 Aktivitäten II

Vorbemerkung

Dieser Teil der zu beschreibenden Aktivitäten befasst sich mit jenen Aktivitäten, die im Laufe der Berichtszeitraums entweder gänzlich neu hinzukamen, oder auf bezeichnende Art intensiviert und weiterentwickelt wurden, dass eine Neuaufnahme in die tabellarische Übersicht lohnenswert schien.

Wie bereits im ersten Zwischenbericht stellen sich die Aktivitäten als Kaskadenprogramm dar. Dies bedeutet konkret, dass zunächst Aktivitäten der Projektleitung die Zielgruppe der Tandems im Sinne einer vorgelagerten Zielgruppe beeinflussen. Die Aktivitäten der Tandems wenden sich dann zum Einen direkt an die Letztzielgruppe der Kinder und wirken sich zum Anderen ebenso auf die Zielgruppe der Pädagoginnen aus, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind. Auch die Eltern sind Teil der letzten Zielgruppe.

In der nun folgenden tabellarischen Übersicht werden alle Aktivitäten der Projektleitung / Tandemkoordination direkt in Verbindung gesetzt mit den daraus resultierenden Aktivitäten der Tandems.

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
Ende August 2006	Ändern der Termin- und Inhaltsplanung für Tandemsitzungen für den Zeitraum September bis Dezember 2006 Erstellen Termin- und Inhaltsplanung für Tandemsitzungen 2007	Relevante Termine innerhalb der Einrichtungen werden bekannt gegeben, um Überschneidungen zu vermeiden, Erstellung vorläufiger Termin- und Inhaltsplanung für Tandemtreffen für den Zeitraum August 2006 bis Juli 2007		
August / September 2006	Einarbeitung der zusätzlichen Tandemkoordinatorin Jugend	Tandems stellen ihre Einrichtungen Tandemkoordinatorin Jugend vor.		

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
November 2006	Bildungsphilosophie Organisation des Seminars „Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie“, Referent: Herr Dr. A. Schmetztorff	Teilnahme am Seminar; intensive Auseinandersetzung mit dem Bildungsverständnis beider Einrichtungen und der Ausweitung auf gesellschaftliche Dimensionen		
Dezember 2006	- <u>Fortführung:</u>	siehe „Fortführung der Aktivitäten“	siehe „Fortführung der Aktivitäten“	
Januar / Februar 2007	Mathematische / naturwissenschaftliche Frühförderung - <u>Fortführung:</u> Aufbau anschlussfähiger Materialsammlungen	siehe „Fortführung der Aktivitäten“		
	Sichtung, Vermittlung, Bestellung entsprechender Fachliteratur und Materialien	Aufbau einer „MatheKings-Ausstellung“ in Kisten für jedes Tandem <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der Materialien in den Einrichtungen - Verwalten und Katalogisieren des Materials - Nutzen des Materials für schul- oder kitainterne Fortbildungen 	Nutzen der Materialien	Lernen auf Elternabenden diverse Materialien kennen

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
<p>März 2007</p> <p>Juni 2007 (2 Sitzungen)</p>	<p>Material-Transferkisten</p> <p>Sichten, Zusammenstellen und Bestellen projektrelevanter Materialien und Literatur</p> <p>Ausgestaltung der Homepage</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten einer Gliederung für die Präsentation der Tandemarbeit auf der Homepage - Exemplarische Projektbeschreibung für Homepage erstellt zum Projekt „Luft“ <p>Entwickeln von Transferstrategien</p> <p>Vorstellen der Arbeitsergebnisse der Projektleitersitzung vom März 2007</p> <p>Entwicklung von Transferstrategien</p>	<p>Katalogisieren und Verwalten dieser Transferkisten in den Schulen, Entwickeln eines Ausleihsystems bis Beginn der Transferphase</p> <p>Dokumentieren einzelner Projekte mit dem Ziel, diese in 2007 auf Homepage zu präsentieren (befindet sich teilweise noch in Arbeit)</p> <p>Tandems stellen ihre bisherigen Transferbemühungen vor, diese sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründen des Forums „Gemeinsam den Übergang gestalten“ (TeilnehmerInnen sind ErzieherInnen, Leitungen und LehrerInnen aus projektbeteiligten Einrichtungen, sowie aus Kitas des jeweiligen Einzugsgebiets) - Kontaktaufnahme mit verschiedenen Kitas im Einzugsgebiet 	<p>Teilnahme an den diversen Projekten zu naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen</p> <p>Teilnahme an den diversen Aktivitäten, z.B.</p> <p>Kitakinder im letzten Kitajahr aus verschiedenen Kitas des Einzugsgebiets besuchen Unterricht in SAPH-Klassen</p>	<p>Teilnahme an den diversen Aktivitäten</p>

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
		der Schulen, z.B. über <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorstellen des Projekts in div. Kitas und schulischen Gremien ○ Einladungen zu Fachtagungen, Theateraufführungen, Schulfesten, etc. ○ Gemeinsame Besuche von Elternabenden in Kitas zum Thema „Das letzte Kitajahr“ 		
August 2006	Kooperation mit einer Lernwerkstatt für Schulen Kooperationsgespräche mit einer Lernwerkstatt für Kitas in Charlottenburg .- Wilmersdorf	regelmäßiger Besuch der Lernwerkstatt der Schulen, da die Tandemsitzungen dort stattfinden Sichtung und Nutzung des Materials sowie der wechselnden Lernarrangements		
August 2006/ August 2007	Entwicklung der Anregungsmaterialien Mathematik	ab April 2007 Erprobung der Materialien	In allen Berliner Grundschulen können Kinder mit dem Material gefördert werden.	
September / Oktober 2006	Organisation und Durchführung der Fachtagung Trans-KiGs Berlin „Beobachten, Dokumentieren und Fördern in Kindertagesstätten und Grundschulen“	Fachtagung innerhalb eigener Einrichtungen publik machen erworbene Kompetenzen in den Einrichtungen multiplizieren kompetenter Umgang mit den Lerndokumentationen	Entwicklungsgespräche mit Kindern	Entwicklungsgespräche mit Eltern

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
		<p>Förderung der Kinder</p> <p>Vorbereitung der Präsentation der Tandemarbeit auf der Berliner Fachtagung</p>		
<p>ab November 2006 bis vor. Oktober 2007</p>	<p>Planung und Betreuung der filmischen Dokumentation des Projekts (Kurz- und Langversion):</p>			
	<ul style="list-style-type: none"> - Planung der Inhalte und Drehtermine in Absprache mit den Regisseuren u. Tandems - Informationen an Landeskoordinatorinnen, Einrichtungen, Tandems, Eltern - Rohschnittabnahme 	<p>Intensive Unterstützung der Filmaufnahmen durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interviews - Mitplanung und -gestaltung der Drehtermine - Inhaltliche Absprachen mit den Regisseuren und der Tandemkoordinatorin 	<p>Mitwirkende im Film und in den hierbei stattfindenden Aktivitäten, wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaftliche Experimente (Luft, Wasser) - Arbeit am Sprachlerntagebuch - Sprachförderung allgemein etc. 	<p>Sind über Dreharbeiten informiert, geben oder verweigern Einverständnis; teilweise bei Dreharbeiten anwesend (Projektwoche)</p>
<p>November 2006 bis Juni 2007</p>	<p>Intensive Betreuung eines Tandems wegen großer Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit</p>	<p>siehe Anlage 2</p>		

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
30.November / 01.Dezember 2006	Fachtagung Ludwigsfelde „Übergänge neu denken – Impulse zu einer neuen Bildungsphilosophie“ - Weitergabe der Informationen an die Tandems	Informationen an die Einrichtungen, Werben Interessierter, Teilnahme		
Dezember 2006 / Januar 2007	Kontaktaufnahme zu neuem Tandem, eine GS in Kooperation mit 3 Kitas, Vorstellung der Projektinhalte/ -ziele, Sitzung mit allen interessierten KollegInnen einschließlich Schulleitung	Auseinandersetzung mit Inhalten des Projekts, Entscheidung für die Teilnahme		
Januar 2007	Ausstieg der Tandemkoordinatorin von Jugend aus TransKiGs Berlin aus persönlichen Gründen			
ab Januar bis Juli 2007	Zusammenarbeit LIFE e.V.¹ Bildungsnetz Berlin, Übergangsmanagement - Kontaktaufnahme - Mitarbeiterin von LIFE e.V. stellt Arbeit auf Tandemsitzung vor - Teilnahme an Thinktank	Zusammenarbeit eines Tandems mit LIFE e.V.: - gemeinsame Durchführung eines	Kitakinder aus 3 Kitagruppen im letzten Kitabesuchsjahr und	

¹ **LIFE e.V.** ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die seit 1988 Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Beratung und Vernetzung anbietet. Oberstes Ziel ist die strukturelle Verankerung von Geschlechtergerechtigkeit in Bildung und Beschäftigung sowie in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
	des LIFE e.V. zum Thema „Übergang Kita – Grundschule“	naturwissenschaftlichen Projekts unter Beteiligung des Fachseminars „Vorfachlicher Unterricht“ und dreier Kitas aus dem Einzugsgebiet der Schule	SchülerInnen der 1. Klasse nehmen am naturwissenschaftlichen Projekt teil	
Februar 2007	Projektleitersitzung Thema „Fachtagung Juni 2007“			
März 2007	Projektleitersitzung Thema „Transferstrategien“			
März / April 2007	Versenden der Lerndokumentation Mathematik an alle Berliner Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen des Materials auf Sitzungen - Erprobung der Lerndokumentation mit Schul- und Kitakindern - Erste Rückmeldungen auf Tandemsitzungen an die Projektleitung 	Arbeit mit den Anregungsmaterialien	
März / April 2007	Organisation folgender Fortbildungen : <ul style="list-style-type: none"> - Workshop zur Frühförderung mathematischer Grunderfahrungen (2 Tage) im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung zur Implementierung der Lerndokumentation Mathematik 	Teilnahme, Fortbildung war für weitere interessierte Kolleginnen offen, Weitergabe der Inhalte an Kolleginnen vor Ort, Erproben des neuen Fachwissens in den Kindergruppen	Teilnahme an der mathematischen Frühförderung in der Kita; Interviews mit einigen Kindern durch wissenschaftliche Begleitung	

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen einer Power-Point-Präsentation für die Homepage 	Teilnahme, Verfassen eigener Berichte		
Mai / Juni 2007	Erstellen einer Materialübersicht aller in den einzelnen Einrichtungen vorhandenen Materialien	Fortführung der seit Projektbeginn geführten Materiallisten		
Mai / Juni 2007	Organisation der Vor- und Zuarbeiten für die Erstellung des Zwischenberichts	<p>Tandems stellen ihre Arbeit des letzten Jahres schriftlich dar:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aller Aktivitäten im kleinen Tandem - teilweise Zielformulierungen für September bis Dezember 2007 - Reflektionsberichte über die Jahresarbeit 		
Mai/Juni 2007	Überarbeitung des mathematischen Teils der Lernausgangslage Berlin (LauBe)		In allen Berliner Grundschulen kann Lernausgangslage zum Schuljahr 07/08 erfasst werden.	
Juni 2007	<p>Fachtagung Ludwigsfelde</p> <p>„Jenseits der Systemgrenze – Strategien zur Steigerung der Anschlussfähigkeit zwischen Elementar- und Primarbereich durch Beobachtung und Doku-</p>	Informationen an die Einrichtungen, Werben Interessierter, Teilnahme		

Zeitraum	Aktivität Projektleitung / Tandemkoordinatorin	Aktivität Tandem – Mittlerzielgruppe	Aktivität Kinder - Letztzielgruppe	Aktivität Eltern
	mentation von Bildungsverläufen“ - Weitergabe der Informationen an die Tandems			
Juli 2007	Übergabe aller Arbeitsbereiche der Tandemkoordinatorin an neue Mitarbeiterin Frau Berndt			
Juli / August 2007	Verfassen des Zwischenberichts			

5 Arbeitstreffen, Kooperationen, Veranstaltungen

5.1 Arbeitstreffen

Eine wesentliche Aufgabe der Projektleitung und Tandemkoordination bestand in der konzeptionellen Arbeit, der Steuerung der Projektprozesse in Orientierung am Projektplan und der projektinternen Planung. Diese umfasste die inhaltliche und organisatorische Koordination der Kooperation zwischen den Schulen und Kindertagesstätten sowie weiteren Einrichtungen.

Im Folgenden sind die wesentlichen Arbeitstreffen aufgelistet:

- Teamsitzungen der Projektleitung und Tandemkoordination zur Abstimmung von projektbezogenen Inhalten, Strukturen, Konzepten etc. (1 - mal pro Woche)
- Tandemsitzungen (1 - mal im Monat)
- Arbeitssitzungen mit den Landeskoordinatorinnen (1 - mal im Monat)
- Zweitägige Arbeitstreffen mit den beteiligten Bundesländern in Ludwigsfelde (1 - mal pro Halbjahr)
- Arbeitstreffen mit dem Projektkoordinator (1 - mal pro Halbjahr)
- Projektleitertreffen aller Bundesländer (2 - mal pro Halbjahr)

5.2 Kooperation

Mit den folgenden Modellvorhaben fanden auf unterschiedlichen strukturellen und inhaltlichen Ebenen Formen der Kooperation statt:

- Kooperation des LISUMs Berlin Brandenburg und des Berliner Modellvorhabens „Förmig“ und „TransKiGs“ bei der Überarbeitung der Lernausgangslage des Landes Berlin (LauBe)
- Kontakte mit dem Berliner Modellvorhaben „Förmig“ sowie wechselseitiger Besuch von Fortbildungen und Veranstaltungen
- Kooperation mit Live e.V. (Projekte mit Kindern in Naturwissenschaft und Technik)
- Kooperationsgespräche mit dem Verantwortlichen des Projektes Biber (Bildung – Beratung - Erziehung - Schulen ans Netz)
- Kontakte zum Berliner Modellvorhaben Sinus – Transfer - Grundschule

Teilnahme der Projektleitung an der AG - Rechenschwäche und der AG-Zeugnisse der Senatsverwaltung für Bildung, Forschung und Wissenschaft.

5.3 Veranstaltungen und Tandemsitzungen

5.3.1 Fortbildung

Termin	Veranstaltung
Di 29.08.06 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Erarbeitung eines Leitfadens für die Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Kooperation / Vorstellen der Ziele in den einzelnen Tandems I Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein, Frau Behnke Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 26.09.06 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Erarbeitung eines Leitfadens für die Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Kooperation / Vorstellen der Ziele in den einzelnen Tandems II Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein, Frau Behnke Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 31.10.06 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Sprachförderung durch naturwissenschaftliche Experimente zum Thema „Luft und Fliegen“ unter Berücksichtigung der Ziele und Inhalte des Berliner Bildungsprogramms und der Rahmenlehrpläne Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein Ort: Welterkundungsraum der Grundschule am Rüdesheimer Platz
14.11.06 15.30 bis 19.00	Seminar zum Thema: „Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie“ Dr. Andreas Schmeltzstorff Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 28.11.06 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Vom Sprachlerntagebuch zum Bildungstagebuch Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein, Frau Behnke Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 12.12.06 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Vorstellen der Arbeitsergebnisse in den Tandems Abgleich von Zielformulierung und Ist – Zustand Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein, Frau Behnke Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 16.01.07 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Arbeitsplanung in den Tandems für das Jahr 2007 / Materialien für die Transferphase Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz

Termin	Veranstaltung
Di 13.02.07 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Erarbeitung eines transferfähigen Bausteins zur Förderung der mathematischen Grunderfahrung in Kitas und Grundschulen (MatheKings - Ausstellung) Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein Ort: Mehrzweckraum der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 20.03.07 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Gestaltung der Homepage durch die Tandems Life e.V. stellt sich vor Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein, Frau Summ von Life e.V. Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 27.03.07 09.00 bis 16.00	Seminar zur mathematischen Frühförderung und zum Einsatz der Lerndokumentation Mathematik I Frau Gasteiger Ort : Annedore - Leber GS
Di 16.04.07 14.30 bis 18.00	Informationstechnische Fortbildung Erstellen einer Power - Point - Präsentation für die Homepage, Teil 1 Herr I. Wiese Ort: Computerraum der GS am Rüdesheimer Platz
Do 19.04.07 14.30 bis 18.00	Informationstechnische Fortbildung Erstellen einer Power - Point - Präsentation für die Homepage, Teil 2 Herr I. Wiese Ort: Computerraum der GS am Rüdesheimer Platz
Mo 23.04.07 09.00 bis 16.00 Uhr	Seminar zur mathematischen Frühförderung und zum Einsatz der Lerndokumentation Mathematik II Frau Gasteiger Ort: Kita Blumenstraße
Di 05.06.07	Tandemsitzung Strategien für die Transferphase Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Do 14.06. bis Fr 15.06.07	Fachtagung in Ludwigsfelde Jenseits der Systemgrenze – Strategien zur Steigerung der Anschlussfähigkeit zwischen Elementar- und Primarbereich durch Beobachten und Dokumentieren von Bildungsverläufen Ort: Ludwigsfelde

Termin	Veranstaltung
Di 26.06.07 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Lernausgangslage Berlin (LauBe), Lerndokumentation Mathematik, Anregungsmaterialien Mathematik Präsentation des Kurzfilms „Filmische Dokumentation Trans- KiGs“ Frau Sommerlatte, Frau Lilienfein Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz
Di 04.09.07 15.30 bis 19.00	Tandemsitzung Vorbereitung der Präsentation der Tandems auf der Zwischenbilanztagung im September 2007 in der Landesvertretung Brandenburg. Frau Sommerlatte, Frau Berndt Ort: Lernwerkstatt der Grundschule am Rüdesheimer Platz

5.3.2 Fachtagung Oktober 2006

„Beobachten – Dokumentieren - Fördern in Kindertagesstätten und Grundschulen“

Termin	
27.10. / 28.10.06	<p>Eröffnungsvortrag: Frau Prof. Steinweg, Bamberg</p> <p>Eröffnungsvortrag: Gemeinsame Ziele stärken! Die Lerndokumentation Mathematik – Lernen fördern und Kompetenzen erkennen</p> <p>Herr Dr. Leu, München</p> <p>Vortrag mit anschließender Diskussion: Kinder beobachten und Entwicklungen dokumentieren – das Beispiel der Bildungs- und Lerngeschichten</p> <p>Frau Prof. Dr. Anna Steinweg, Bamberg</p> <p>Workshop: Mathematik entdecken, erforschen, erschließen – Bedeutsame Erfahrungen anregen in Kita und Schule</p> <p>Frau Seidel und Projektteam, Universität Bielefeld, Institut für Frühförderung naturwissenschaftlicher Grunderfahrungen</p> <p>Workshop: Auf den Anfang kommt es an - Naturwissenschaftliche Bildung im Kindesalter</p> <p>Herr Dr. Jansa, Berlin</p> <p>Workshop: Portfolios zur Begleitung von Bildungsprozessen im Elementarbereich und ihre Bedeutung für die Gestaltung des Übergangs in die Grundschule</p> <p>Herr Prof. Dr. Wollring, Kassel</p> <p>Workshop: Frühkindliche Bildungsprozesse im Bereich der mathematischen Grundbildung</p>

5.3.3 Fachtagung Oktober 2007

„Heterogenität als Chance in Kita und Schule“

Individuelle Förderung als Voraussetzung gelungener Bildungsprozesse

Termin	
26.10. / 27.10.07	<p>Frau Prof. Steinweg, Universität Bamberg Eröffnungsvortrag: Kinder sind verschieden – zum Glück!</p> <p>Frau Prof. Dr. Steinweg, Universität Bamberg Workshop: Buntgemischte Mathematik? – Kinder von 5 bis 8 gemeinsam unterrichten</p> <p>Frau Hedwig Gasteiger, Universität München Workshop: Elementare mathematische Bildung – Womit muss man rechnen?</p> <p>Frau Wienecke – Kranz/ Frau Sybille Haas, Lernwerkstätten Grundschulen und Kindertagesstätten Berlin Workshop: Heterogenität als Chance – Lernarrangements in Kitas und Grundschulen</p> <p>Frau Dr. Karin Jampert, Deutsches Jugendinstitut Workshop: Sprachliche Förderung in der Kita und der SAPH Wie viel Sprache steckt in Bewegung?</p> <p>Frau Sens , Deutsches Jugendinstitut Workshop: Sprachliche Förderung in der Kita und der SAPH Wie viel Sprache steckt in Naturwissenschaften?</p> <p>Uraufführung des Dokumentarfilms: TransKiGs -Übergänge gestalten in Kitas und Grundschulen</p>

6 Erfolge und zur Zeit geplante Veröffentlichungen

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg) (2006):
Lerndokumentation Mathematik. Berlin: Oktoberdruck

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg) (2007): LauBe,
Lernausgangslage Berlin, Erläuterungen, Anleitungen, Auswertungshinweise. Berlin:
Oktoberdruck

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg) (2007): LauBe,
Lernausgangslage Berlin, Schülerheft. Berlin: Oktoberdruck

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg) (2007):
Beobachten – Dokumentieren - Fördern - Anregungsmaterialien Mathematik. Berlin:
Oktoberdruck

7 Ergebnisse / Reflexion und weitere Planung

7.1 Erläuterung der im Projekt erprobten bzw. entwickelten Instrumente und Materialien

Kindgerechte Lernarrangements orientieren sich an den individuellen Voraussetzungen, Bedürfnissen und Lernweisen des einzelnen Kindes. Daher ist die Dokumentation von Entwicklungsfortschritten und eine sich daraus ergebende pädagogische Diagnostik die wesentliche Initiierung substantieller und am Kind orientierter aktiver Bildungsprozesse. Die Basis pädagogischer Diagnostik und Förderung bildet der Grundsatz, alle Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen zu unterstützen.

Sprachlerntagebuch der Kindertagesstätten

Das Sprachlerntagebuch ist im Jahr 2004 durch eine Autorengruppe unter Leitung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport entwickelt und von 165 Erzieherinnen und Erziehern erprobt worden. Es handelt sich um ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der individuellen, prozessorientierten sprachlichen Entwicklung des Kindes. Erzieherinnen und Erziehern dient es als Arbeitsmittel und kann die Planung von Fördermaßnahmen erleichtern.

Außerdem können die Informationen des Sprachlerntagebuches für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt werden.

Unter der Voraussetzung, dass die Eltern ihr Einverständnis erteilen, die Sprachlerntagebücher den Grundschulen zur Verfügung zu stellen, können diese Informationen einen wesentlichen Baustein für Lehrerinnen und Lehrer der Schulanfangsphase bilden, um an den individuell bereits vorhandenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen des Kindes anknüpfen zu können.

Lernausgangslage (LauBe)

Erfolgreiches Lernen kann nur gelingen, wenn wir Kindern von Anfang an „Könnenserfahrungen“ ermöglichen. Um dies für alle Kinder zu gewährleisten, muss eine Verbindung zwischen den individuell bereits vorhandenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen und den schulischen Anforderungen erfolgen.

Durch das im Rahmen von TransKiGs entwickelte Instrument (LauBe) können die individuellen Kompetenzen der Schulanfänger durch standardisierte Aufgabenformate festgestellt und damit ein weiterer Baustein für eine erfolgreiche Diagnostik gebildet werden.

Lerndokumentation Sprache und Lerndokumentation Mathematik

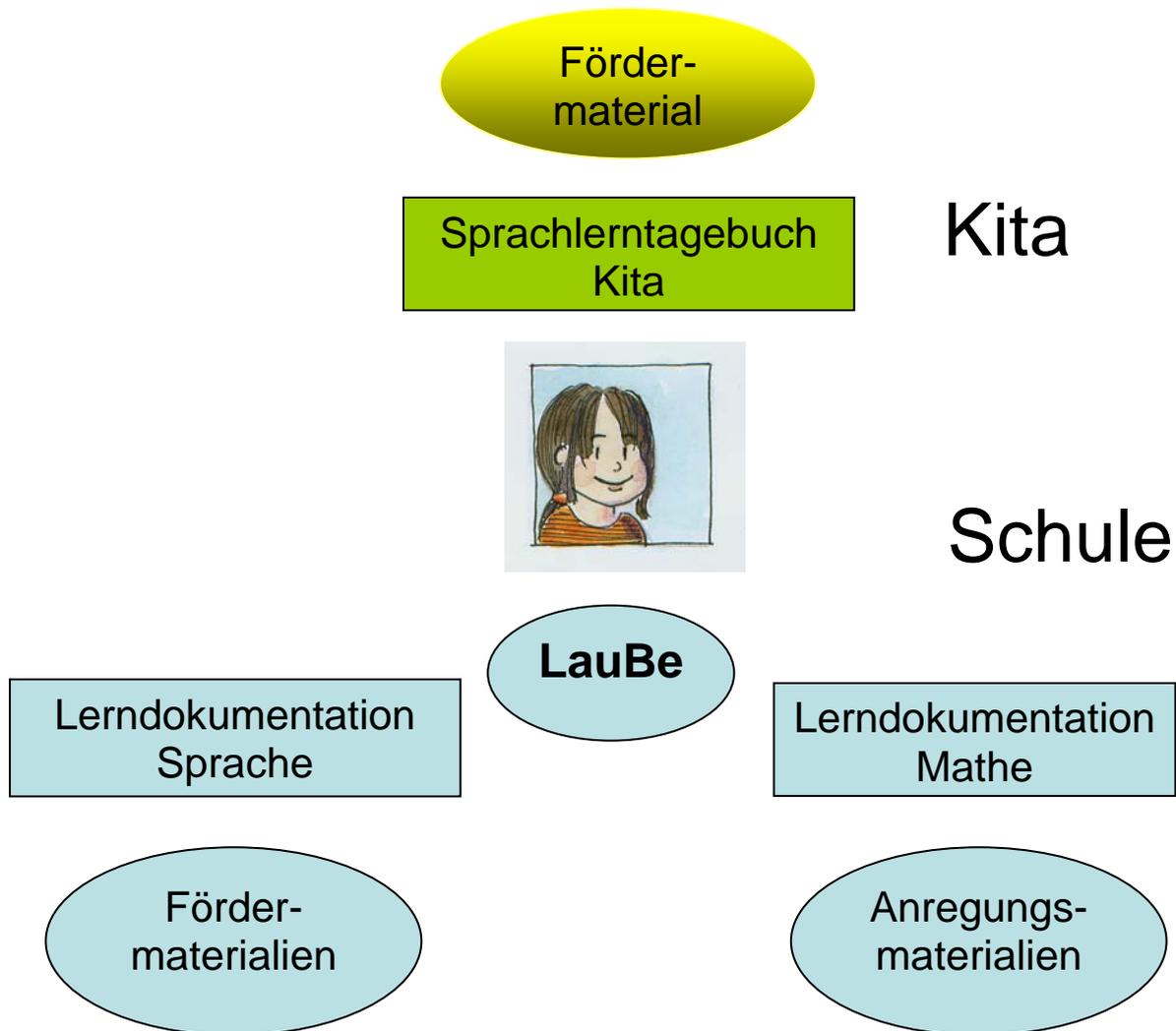
Mit Hilfe der Lerndokumentationen können die sich anschließenden Lernprozesse und –erfolge fortlaufend beobachtet und dokumentiert werden. Die entwickelten Instrumente dienen dazu, die Pädagoginnen und Pädagogen darin zu unterstützen, Entwicklungen positiv zu begleiten, Lernfortschritte wahrzunehmen und zu dokumentieren. Sie helfen, Förderpläne zu entwickeln, die sich daraus ergebenden differenzierten Lernangebote zu planen und in der Schulanfangsphase mit Kindern neue Lernschritte zu vereinbaren. Auch in einem Elterngespräch können die dokumentierten Ergebnisse die Grundlage bilden, um die individuellen Erfolge in der Lernentwicklung der Kinder aufzuzeigen.

Materialien zum Sprachlernen und Anregungsmaterialien Mathematik

Auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms und der Berliner Rahmenlehrpläne wurden zu den in den Lerndokumentationen Sprache und Mathematik aufgeführten Themenfeldern Anregungsmaterialien entwickelt. Diese stehen den Pädagoginnen und Pädagogen als Förderangebote zur Verfügung. Die Materialien wurden auf die Inhalte der Lernausgangslage (LauBe) sowie auf die Lerndokumentationen Sprache und Mathematik abgestimmt.

Die Lerndokumentation Mathematik und die Anregungsmaterialien für Mathematik wurden im Rahmen von TransKiGs entwickelt und an alle Berliner Grundschulen versandt.

Instrumente und Materialien zur Beobachtung und Dokumentation von Lernprozessen



7.1.1 Qualifizierungsfunktion der Instrumente und Materialien am Beispiel „Rechenschwäche“

Als weiterer Effekt kann die Qualifizierung der Pädagoginnen durch die Arbeit mit den Instrumenten und Materialien benannt werden.

Eine wichtige Aufgabe der Kitas und Schulen ist die frühzeitige Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten im Bereich der mathematischen Grunderfahrung sowie beim Erlernen des Rechnens.

Im Folgenden sind wesentliche Symptome für Rechenstörungen - ihrer Häufigkeit nach geordnet - aufgeführt:

1. verfestigtes zählendes Rechnen
2. Probleme bei der Links-/Rechts- Unterscheidung
3. einseitige Zahl- und Operationsvorstellungen
4. Intermodalitätsprobleme.

In der Praxis zeigt sich, dass diese Symptome sowie Präventionsmöglichkeiten zu wenigen Pädagoginnen bekannt waren. Infolgedessen wurden Schwierigkeiten der Kinder in den einzelnen Bereichen weder beobachtet noch dokumentiert. Die Kinder konnten somit auch nicht frühzeitig genug gefördert werden.

Natürlich kann und soll Rechenschwäche nicht schon in der Kita diagnostiziert werden. Dies ist frühestens am Anfang des zweiten Schulbesuchsjahrs möglich. Jedoch kann schon in der Kita durch gezielte Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Kinder im Bereich der mathematischen Grunderfahrung vieles getan werden, um Rechenschwäche zu verhindern.

„Eine gute Lerndokumentation zeigt sich vor allem darin, dass die Durchführenden die verschiedenen Kompetenzen bewusst(er) wahrnehmen und zunehmend selbst die verschiedenen Aspekte im alltäglichen Umgang und in der bewussten Interaktion mit den Kindern im Auge behalten können.“ (Steinweg, A., Lerndokumentation Mathematik 2006, S. 2)

Beispiele aus der Lerndokumentation Mathematik Grunderfahrungen:

Du
zählst Gegenstände richtig ab
setzt einen Spielstein zählend weiter

Du
erkenntst eine Würfelzahl / Fingerzahl simultan
kannst dir 5 (...) Gegenstände auf einmal nehmen.

Du
kannst einfache Wege beschreiben
beobachtest beim Abzeichnen von Mustern... die räumlichen Beziehungen
Beispiele aus der Lerndokumentation Mathematik Schulanfangsphase:

Du
entwirfst strukturierte Zahlenbilder und nutzt Zerlegungen und Ergänzungen
erkenntst Eigenschaften von Zahlen und Zahlbeziehungen
versuchst Zusammenhänge zwischen Operationen zu beschreiben und zu nutzen...

Du
nutzt die Begriffe links-rechts, unter-über ... bei Wegbeschreibungen aus deiner
Perspektive richtig
nutzt die Begriffe links-rechts, unter-über ... bei Wegbeschreibungen aus der
Perspektive eines anderen Kindes richtig

In einigen Tandems erfolgte ein wahrnehmbarer Kompetenzzuwachs der beteiligten Pädagoginnen zur Thematik „Frühe Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten im Bereich der mathematischen Grunderfahrungen“, u.a. durch die kriterienorientierte und gezielte Beobachtung und Dokumentation dieser Kinder mit Hilfe der Lerndokumentation Mathematik.

Inwieweit dies zu einem Kompetenzzuwachs der Kinder im Bereich der Mathematik führt, ist durch die wissenschaftliche Begleitung zu prüfen.

7.1.2 Reflexion und weitere Planung auf der Ebene der Instrumente und Materialien

Das auf der Seite 9 des Berichtes formulierte Handlungsziel:

Die Pädagoginnen festigen und erweitern ihre Kenntnisse in Bezug auf den Einsatz von Instrumenten zur Dokumentation von Lernprozessen, indem sie

- die Lerndokumentation Mathematik erproben und die Erkenntnisse mit Hilfe der wissenschaftliche Begleitung reflektieren,
- aus den gewonnen Erkenntnissen individualisierte Fördermaßnahmen ableiten,
- die Anregungsmaterialien zur Förderung der mathematischen Grunderfahrung (grüner Ordner Mathematik) erproben,

konnte nicht in allen Tandems auf dem von der Projektleiterin gewünschten Niveau erreicht werden.

Zukünftig wird bei der Formulierung der Zielvereinbarungen mit den Tandems darauf geachtet werden, die Lerndokumentation Mathematik in allen Kitas umfassend zu erproben, die Ergebnisse zu diskutieren und Fördermaßnahmen für die Kinder mit Hilfe der entwickelten Anregungsmaterialien abzuleiten.

Die Formulierung und Umsetzung der Zielvereinbarungen hätte von der Projektleiterin in Bezug auf die oben aufgeführten Handlungsziele noch intensiver geprüft werden müssen.

Als Konsequenz daraus ergibt sich ein verbesserter Austausch zwischen Projektleitung und Tandemkoordinatorin über die Zielvereinbarungen der Tandems auf der Ebene der entwickelten Instrumente und Materialien für den Zeitraum September 2007 - September 2008.

Des Weiteren muss eine intensive Auseinandersetzung und Einarbeitung der neuen Tandemkoordinatorin im Bereich der entwickelten Instrumente und Materialien erfolgen, um die die projektbezogene Relevanz auf der Ebene der Instrumente noch mehr als schon geschehen auf Tandemebene nachvollziehen und transportieren zu können.

Daraus ergibt sich für die Entwicklung und Formulierung der Aktivitäten, dass ein Schwerpunkt im Bereich der Instrumente und Materialien liegen muss.

7.2 Reflexion und weitere Planung auf der Ebene der Tandems

Der gemeinsame Besuch der Berliner TransKiGs Tagung „Beobachten - Dokumentieren - Fördern“ sowie der durch die wissenschaftliche Begleitung angebotenen Fortbildungen im Bereich der mathematischen Frühförderung wurde positiv bewertet. Hiermit war ein persönlicher Kompetenzzuwachs der Beteiligten verbunden, der sich konkret auf die Arbeit mit den Kindern und Eltern auswirkte.

Der regelmäßige Erfahrungsaustausch in den Tandemtreffen erfolgte weiterhin auf gleicher Augenhöhe. In diesem Bereich traten in nur einem Tandem Schwierigkeiten auf (siehe Anlage 2)

Die praxisorientierte Umsetzung und Reflexion der in den Tandems entwickelten Konzepte zur Übergangsbegleitung erwies sich als förderlich in Bezug auf die Umsetzung der Ziele des Modellvorhabens in der Transferphase.

Die Zielformulierungen innerhalb der einzelnen Tandems erwiesen sich weiterhin als ein erfolgreiches Instrument auf der Ebene der Projektsteuerung. Dadurch wurde eine langfristige, an den Zielen des Modellvorhabens orientierte Planung der Aktivitäten der Projektbeteiligten ermöglicht. Das Festlegen kurz-, mittel- und langfristiger Ziele, die sich ausschließlich von den konkreten Bedürfnissen der einzelnen Einrichtungen orientieren, muss jedoch für den weiteren Verlauf des Modellvorhabens modifiziert werden. Die in den Einrichtungen entwickelten Konzepte und Projekte sollen zwar die Ausgangslage und strukturellen Rahmenbedingungen der betreffenden Einrichtungen berücksichtigen, müssen jedoch langfristig in Bezug auf ihre Übertragbarkeit auf andere Einrichtungen optimiert werden.

Infolge der Durchführung von tandeminternen naturwissenschaftlichen und mathematischen Projekten konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich eines gemeinsamen Bildungsverständnisses auf der konkreten inhaltlichen Ebene reflektiert werden.

Die Präsentation und Dokumentation, der in den Tandems entwickelten und erprobten Konzepte zur Übergangsbegleitung in den Tandemsitzungen, ermöglichte den Informationstransfer und die Vernetzung aller Projektbeteiligten. In diesem Bereich wird von Seiten der Projektsteuerung ein optimiertes Verfahren entwickelt werden.

Die Dokumentation der Arbeitsergebnisse sowie der Informationstransfer sollten auf der Ebene der Tandems aktiver und eigenverantwortlicher als bisher erfolgen.

Auf der Ebene der Tandemkoordination und Projektleitung müssen konkrete Angebote und Strukturierungshilfen entwickelt werden, um die Vernetzung der im Modellvorhaben beteiligten Pädagoginnen zu optimieren, dadurch den Wissenstransfer zu verbessern und einen optimalen Start in die Transferphase zu gewährleisten.

Beispiel für die Anschlussfähigkeit des Berliner Bildungsprogramms und des Rahmenlehrplans Sachunterricht

Berliner Bildungsprogramm	Rahmenlehrplan Sachunterricht
<p>Ich-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Fragen stellen und Dingen auf den Grund gehen 	<p>Personale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Perspektivwechsel vornehmen und situationsbezogen „der Ältere“ sein ○ selbstständig arbeiten
<p>Soziale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorschläge und Lösungen zu Erkundungen mit anderen entwickeln ○ Kooperieren ○ bei Misserfolg nicht gleich aufgeben 	<p>Soziale Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Verantwortung für eine gemeinsame Sache tragen ○ kooperieren ○ Misserfolge verkraften
<p>Sachkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Begrifflichkeiten bilden und verwenden über die Beschaffenheit von Dingen zu physikalischen Erscheinungen ○ Freude am Experimentieren entwickeln 	<p>Sachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Begriffe in Zusammenhängen benennen ○ Einfache Phänomene mit fachlichen Begriffen beschreiben ○ Eigene Lösungsansätze finden
<p>Lernmethodische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Zusammenhänge herstellen ○ Erfahrungen und Vorstellungen ordnen ○ Systematisieren ○ Beziehungen zwischen Dingen und Erscheinungen herstellen 	<p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Methoden des Experimentierens anwenden ○ Annahmen begründen und überprüfen ○ Ergebnisse darstellen und präsentieren ○ Wege zur Problemlösung entwickeln

Darstellung der Schwierigkeiten innerhalb der Zusammenarbeit eines Tandems

Bereits zu Beginn des neuen Schuljahres 2006/07 waren Spannungen in diesem Tandem spürbar. Eine enge und auch persönliche Zusammenarbeit schien nicht mehr möglich. Um den auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen und um alternative Lösungsmöglichkeiten zu finden, wurden folgende Schritte eingeleitet:

Oktober / November 2006

Tandemkoordinatorin

- Organisation und Durchführung eines Mediationsgesprächs mit den betroffenen Personen
 - o Terminplanung
 - o Einzelgespräche für Vorabinformationen
 - o Protokollierung des Gesprächs mit schriftlicher Fixierung der getroffenen Absprachen
 - o Information der Projektleitung über Vereinbarungen

Erzieherinnen / Lehrerin

- o Schwierigkeiten innerhalb der persönlichen Zusammenarbeit wurden offen ausgesprochen
- o Im gegenseitigen Einverständnis wurde vereinbart:
 - Enge Kooperation ruht bis zum 31.03.07;
 - Alle Beteiligten senden Tandemkoordinatorin ihr verändertes Aufgabengebiet im Rahmen von TransKiGs zu;
 - Einmal wöchentlich 2 Stunden Psychomotorik mit den Kitakindern in der Turnhalle der Schule wird fortgeführt
 - Tandemsitzungen, sowie andere Aufgaben im Rahmen von TransKiGs, für die eine persönliche Zusammenarbeit nötig ist, werden auch weiterhin wahrgenommen.

November 2006 bis Ende März 2007

Tandemkoordinatorin

- fortlaufende Rücksprachen mit den Betroffenen
- Erarbeiten eines Leitfadens für die weitere Zusammenarbeit des Tandems in Absprache mit Projektleitung
- Treffen mit Projektleitung, Schulleitung und Lehrerin zur Information der Schulleitung über die Schwierigkeiten in dem Tandem

Erzieherinnen / Lehrerin

- Erzieherinnen und Lehrerinnen sendeten Tandemkoordinatorin ihr verändertes Aufgabengebiet, welches ihnen eine parallele Tandemarbeit ermöglichte.
- Die Erzieherinnen stellten sich die Themen „Sprachlerntagebuch“ und „mathematische Frühförderung“. Sie wollten den Einsatz des Sprachlerntagebuchs und die Gelingensbedingungen mathematischer Frühförderung unter bestimmten Fragestellungen erproben und mit anderen Erzieherinnen aus der Einrichtung diskutieren.
- Die Lehrerin stellte die Transferarbeit in den Vordergrund. Sie schloss neue Kontakte zu weiteren Kitas im Einzugsgebiet, stellte das Projekt auf diversen Schulgremien vor und organisierte u.a. weiterhin die Psychomotorik für die Kitakinder.

März 2007

Tandemkoordinatorin

- Organisation und Durchführung eines erneuten Beratungsgespräches aller Beteiligten
 - o Ziel: neue Wege der Zusammenarbeit finden, da auch nach der parallelen Phase der Zusammenarbeit vom November 06 bis März 07 keine vertrauensvolle Zusammenarbeit mehr möglich war.
 - o Getroffene Vereinbarungen mit den Erzieherinnen
 - Intensiver Einstieg in die Transferphase: Kontakte zu weiteren Kitas, Konzeptentwicklung für interne Fortbildungen zur mathematischen Frühförderung etc.
 - Psychomotorik nur noch, wenn Erzieherinnen beim Auf- und Abbau helfen
 - o Getroffene Vereinbarungen mit der Lehrerin
 - Weiterer Ausbau der Transferphase: Beginn einer Konzeptentwicklung für die Transferphase, Intensivierung der Zusammen-

arbeit mit einer weiteren Kita, Konzeptentwicklung für die Ma-theKings - Ausstellung in Kisten

- Sie steht weiterhin als Unterstützung bei auftauchenden inhaltlichen Fragen zum Projekt zur Verfügung

24.04. 2007

Gespräch zwischen Kitaleitung, Projektleitung und Tandemkoordinatorin

Hierbei wurde u.a. deutlich,

- dass sich die Erzieherinnen nicht in der Lage sahen, die getroffenen Vereinbarungen ohne die enge Zusammenarbeit und Unterstützung der Schule durchzuführen.
- dass die Erzieherinnen nicht bereit waren, Kompromissvorschläge, wie z.B. die Wahl nur eines Ansprechpartners für die Lehrerin in der Kita, anzunehmen.
- dass auf Seiten der Kita, trotz vieler aufklärender Gespräche, teilweise falsche Vorstellungen über die Inhalte und Ziele des Projekts herrschten.

Vereinbarung: Innerhalb der nächsten Woche soll seitens der Kita nach Rücksprache mit den betroffenen Erzieherinnen eine klare Entscheidung über weitere Teilnahme oder Ausstieg aus dem Projekt fallen.

01.05.07

Kitaleitung

Ausführliche Mail der Kitaleitung formuliert Tendenzen, jedoch keine klare Aussage bezüglich Verbleib oder Ausstieg.

Projektleitung und Tandemkoordinatorin

Ausführliche schriftliche Stellungnahme zu den Äußerungen der Kitaleitung. Sie weisen erneut darauf hin, dass die Kita sich entscheiden muss, ob sie unter den getroffenen Vereinbarungen und Kompromissvorschlägen die weitere Mitarbeit am Projekt wünschen.

08.05.07

Projektleitung, Kitaleitung, Schulleitung

Projektleitung stellt TransKiGs Arbeit im Bezirk Charlottenburg / Wilmersdorf Herrn Stadtrat Naumann vor.

Mai / Juni 2007

- Kitaleitung teilt schriftlich den Ausstieg aus dem Projekt mit;
- Tandemkoordinatorin verfasst „Leitfaden zum Ausstieg“, dieser geht an Projektleitung, Schulleitung, Kitaleitung, Erzieherinnen, Lehrerin;
- Tandemkoordinatorin informiert Schulleitung ausführlich über die Situation, die zum Ausstieg der Kita aus dem Projekt führte;
- Tandemkoordinatorin führt Abschlussgespräch mit den Erzieherinnen, Besprechen des Leitfadens und Vereinbarung, dass die Kita weiterhin für Teilnahme an Fortbildungen, Tagesaktivitäten wie Theaterbesuchen etc. offen ist.
- Tandemkoordinatorin organisiert Materialrückgabe der Kita.
- Tandemkoordinatorin protokolliert den gesamten Vorgang des Ausstiegs, Kopie ging an Projektleitung, Kitaleitung, Schulleitung, Erzieherinnen, Lehrerin und nachfolgende Tandemkoordinatorin